

Autor/-in: Norbert Mayer
Seite: 46 bis 46
Ressort: SPECTRUM
Rubrik: Österreich, Wien

Mediengattung: Tageszeitung
Auflage: 50.062 (gedruckt)¹ 65.785 (verkauft)¹
 75.695 (verbreitet)¹
Reichweite: 0,271 (in Mio.)²

¹ ÖAK 1. Halbjahr 2024

² VMA MA 2023

Im Iran kann man in parallelen Welten leben

Amir Hassan Cheheltans Roman „Die Rose von Nischapur“ zeigt die politischen Umstände im Iran zwischen den Zeilen. Zu Hause vergnügt man sich mit Alkohol.

Von Norbert Mayer

Höchst poetisch wird die Handlung des neuen Romans von Amir Hassan Cheheltan ausgelöst: Der junge Engländer David ist lange schon in die Gedichte eines persischen Dichters verliebt. Bei einer Lesung lernt er in London den um 15 Jahre älteren iranischen Schriftsteller Nader kennen. Der lädt David spontan ein, ihn im Iran zu besuchen. Ein Traum wird wahr: die Heimat Omar Khayyams kennenlernen! Der lebte vor mehr als 900 Jahren, er war auch ein genialer Mathematiker, Astronom und Philosoph.

Im Iran kommen sich David und Nader immer näher. Das betrifft auch Nastaran, die seit acht Jahren mit dem Schriftsteller zusammen, aber nicht mit ihm verheiratet ist. „Nastaran“ bedeutet „Rose“, eine Novelle mutet an: „Die Rose von Nischapur“. Eine besondere Blume, eine besondere Frau. Die Handlung spielt jedoch in Teheran, im Jahr 2015, nur das letzte Kapitel führt 2022 wieder nach London. Dort hat die Geschichte begonnen. Der Rahmen, in dem sie erzählt wird, verschleiert, wer sie geschrieben hat. Das Manuskript erreicht den Erzähler auf dem Postweg. Anonym.

Das Trio führt in Teheran anregende

Gespräche über alte Dichtung und vorsichtige über repressive Politik. Die drei vergnügen sich beim heimlich zu Hause gekeltern Alkohol und besuchen sogar einen Klub von Teufelsanbetern. David erkundet mit seinen neuen Freunden die gigantische Großstadt, in der es so viele private Nischen gibt. Zu denen haben die Hüter des islamischen Gottesstaates keinen Zugang. Im Iran kann man offenbar in parallelen Welten leben. Als Leser wird man auf diese Ausflüge quasi mit allen Sinnen mitgenommen. Man meint, durch die Stadt zu spazieren, und wird ganz nebenbei mit dem Iran von heute vertraut, bei einem Kulturtrip, der manchmal wirkt, als höre man einem höchst gebildeten Fremdenführer zu.

Wohin aber wird ihre Wahlverwandtschaft die Hauptfiguren führen, drei Menschen, deren Sehnsucht nach Freiheit und einem erfüllten Leben sich in so vielen Andeutungen und Zitaten offenbart? Fragen wir doch den Dichter! Nicht den 1956 in Teheran geborenen Autor des Romans, nicht den impliziten Erzähler und den nicht genannten Verfasser des Manuskripts, sondern den alten Nihilisten, der im Mittelalter von Wein, Weib und sogar Liebe zwischen Männern schwärmte, nicht aber von einem Jenseits. Mirakulös haben seine Vierzeiler („Rubaiyat“ heißen diese Sinnsprüche) trotz ihres Widerspruchsgeists gegen repressive Systeme alle Bücherverbrennungen überlebt. David zitiert einen ungeheuren Satz von Omar Khayyam: „Die Zerstörung der Seele geht einher mit der Zerstörung des Kör-

pers.“

Das könnte auch der römische Philosoph Lukrez mehr als ein Jahrtausend vor Khayyam gesagt haben, oder Avicenna ein Jahrhundert zuvor. David meint dazu: „Wie oft habe ich stundenlang über Khayyams Materialismus gegrübelt.“ Er hält ihn für die größte Entdeckung des Westens, wenn es um Orientromantik geht. Nader meint, dass bei solch einem Denkenall die „Glaubensverkäufer, die selbst ernannten Mittler zwischen Diesseits und Jenseits, endgültig einpacken“ könnten.

Solch gewagte Sätze und Kommentare sind gefährlich unter einem Regime, das Nonkonformität brutal verfolgt. Wie aber gehen David, Nader und Nastaran ganz privat mit der Freiheit um, die ihnen Khayyam verspricht? Lassen wir offen, ob sich Gleichgesintheit durchsetzt oder letztendlich zerstörerische Kräfte am Werk sein werden.

In diesem eleganten Text, der große Belesenheit und Weisheit offeriert, sind die politischen Umstände diskret zwischen den Zeilen zu lesen. Diese „Rose von Nischapur“ ist eine zarte Pflanze in einem bedrohlichen Umfeld. Mitfühlende hoffen wohl bis zuletzt, dass sie nicht gebrochen wird.

Amir Hassan Cheheltan Die Rose von Nischapur Roman. Aus dem Persischen von Jutta Himmelreich. 240S., geb., €25,50 (C. H. Beck)

Wörter: 587